

Desperation

In Verzweiflung ertrinken

Von abgemeldet

Kapitel 22: I had to have this talk with you, because my happiness depends on you

Hi!!

Jaaaaaaaa, Schande über mich, dass ich euch so lange hab warten lassen. Ich schäme mich selbst in Grund und Boden.

Die Osterferien waren ur stressig. Ich fass es nicht! Meine Schwester war zu besuch, außerdem musste meine Freundin die ganzen zwei Wochen arbeiten, sodass ciha uf ihren Hund -der übrigens mein Neffe ist- aufpassen musste.

Nun sitz ich hier vor dem Pc, hab die Uhr grad um eine Stunde vorgedreht (was meiner meinung nach kompletter Schwachsinn ist) und versuch immer noch meine klingelden Ohren vom Konzert zu beruhigen, von dem ich grad gekommen bin.

Ich weiß ja, dass mein Kumpel ein ur guter Bassist ist, aber muss er das immer so laut unter Beweis stellen?

Naja, what ever.

Wie ich euren Reviews entnehmen konnte, seid ihr alle ganz wahnsinnig besorgt, weil Atemu nun bei Bakura ist. Lasst euch eines gesagt sein. Bakura ist nicht das schlimmste, das unseren Kleinen widerfahren kann.

@Sweet-Akane: Danke für dein Kommentar! Ich denke dir wird dieses Kapitel gefallen. Vor allem, was Seto und Joey betrifft. *lach*

@jule_07: Hi! Danke für dein Kommi. Obwohl es mit diesem Kapitel wirklich etwas länger gedauert hat. *schäm* Aber wenigstens kann ich dir versichern, dass Atemu unversehrt bleiben wird... für dieses Kapitel jedenfalls.

@feuerregen: Eine Sadistin? Ich? Wie kommst du nur auf diese wirklich absurde Idee. *grins* Nein, aber so grausam bin ich nun auch wieder nicht. *nachdenk* na ja, vielleicht doch. *lach* Seto erinnert mich selbst irgendwie an ein trotziges Kleinkind, das einfach nicht einsehen will, wenn es etwas falsch gemacht hat. Oder das einfach nicht auf seine Mutter –in diesem Fall Isis- hören will. In diesem Kapitel kommt auch Mai wieder vor. Also kannst du ganz beruhigt sein, dass ich sie nicht vergessen habe.

@_Kisala_: Hey! Danke für das Lob und das Kommentar! Die Gespräche zwischen Seto und Isis sind so das einzige, was diese story etwas auflockern. Ohne sie, würde

die story total depressiv und traurig sein. Und das will ich nicht. Es freut mich, dass dir diese kleinen Dialoge gefallen. *lach*

@_Psycho-Socke_: Boah, du hast das ganze Chap echt zweimal gelesen? Macht mich irgendwie stolz. *lach* Danke für das Lob und das Review!

@Jemma: Ja, du hast recht, Seto ist wirklich alles andere als nett. Joey muss echt starke Nerven mit unserem Eisklotz haben. Und was Atemu angeht: Vielleicht ist Bakura nicht das schlimmste, was ihm widerfahren kann?

@LindenRathan: Hey! Danke für dein Kommentar! Schön, dass dir das Kapitel gefallen hat. Ich hoffe, dieses gefällt dir auch. *lach*

@Gestirn: Danke für dein Kommentar und dein Mitgefühl. *umarm* aber wie du liest, habe ich die 5 nun mit einer 1 ausgeglichen. Ich lass diese Niederlage doch nicht auf mir sitzen! Ich bin schließlich eine Kämpfernatur. *lach* Ja, Isis hat es mit dem „Selbst Schuld“ wirklich auf den Punkt getroffen. Mal sehen, ob Kaiba aus seinen Fehlern lernt.

@xXxSweetyxXx: Hey! Danke für dein Kommentar und das Lob. Ich freu mich immer wie wahnsinnig darüber. *lach* Dass Joey sich unter der Decke verkroch war ja kein Wunder, so grobschlächtig wie Kaiba zu Werke gegangen ist.

@Pancratia: Hi! Omg, dein Review war wieder ur lang. Mir sind beinahe die Augen raus gefallen. Leider muss ich mit der Nachprüfung bis zum Herbst warten, da mein Professor grad in Ephesos auf einer Ausgrabung ist. Ich studiere klassische Archäologie. *grins* Ich komm aus Italien, leb aber fürs Studium in Wien. Ich danke dir für deine Tipps. Ich werde versuchen sie einzubauen und zu beherzigen. Hab sie mir gleich rauskopiert und abgespeichert. *lach* Den Fall Atemu habe ich etwas an den Fall meiner Bekannten angeglichen, die immer wieder für einige Monate in die Klinik muss, dort auch behandelt wird und sobald es ihr etwas besser geht, wieder entlassen wird. Vielen, vielen Dank auch für deine Korrekturvorschläge. Ich mag Zweideutigkeit und liebe es, immer wieder solche Passagen einzubringen. *grins* Ganz besonders bei Kaiba, um den armen Joey zu verwirren. Vielen, vielen Dank für dein –wie immer– großartiges Review!!

@Schreiberling: Danke für dein Kommentar! Ich freu mich über jedes, auch wenn es nicht so lang ist. *lach* Dass Atemu sich etwas schwer tut, ist ja irgendwie logisch. Schließlich war er zwei Jahre lang in der Klinik, ohne einmal raus zu können. Aber das mit dem Bahnhof war eine dumme Entscheidung, das stimmt. Schließlich gibte s in einer Stadt meistens nur eine Hauptuniversität und die verschiedenen Nebenfakultäten. Da wäre es sicher nicht schwierig gewesen, Joey zu finden. Hinterher ist man eben immer schlauer. Seto hat Isis böse Blicke aber auch so was von verdient. Sie ist schließlich die einzige, die ihm wirklich Paroli bieten kann.

@kuestenfee1: Danke für dein Kommentar! Dass Atemu aus der Klinik entlassen wurde, war sicher gut für ihn, nur die Situation, in die er ohne Vorbereitung hinein geworfen wurde, ist schlecht. Er muss sich erst mal alleine zurecht finden und das wird ihm bei Bakura wohl kaum gelingen.

@Odium: Oh ja, Kaiba ist ein Trottel wie er im Buche steht. *lach* Manchmal kann sogar ich als Autorin seine Handlungen nicht nachvollziehen. o.ô Aber lass dir eines gesagt sein: auch ein Kaiba ist lernfähig. Danke für dein Kommi, es hat mich ur gefreut!

@diablo_odin: Ob mir nicht was schlimmeres eingefallen ist? Mal überlegen, hm... nein. *grins* Isis ist bereits zu meiner Heldin in der ganzen story geworden. Sie ist eindeutig mein Lieblingscharakter und ich bin echt stolz darauf, wie ich sie kreiert habe. *sich selbst auf die Schulter klopf* Zur Zeiteinteilung: Also, Joey liegt zwei Tage bei Kaiba im Bett. Am Morgen des dritten Tages verlässt er die Villa und genau zu diesem Zeitpunkt wird Atemu auch entlassen. Zufall? Höhere Mächte? Das weiß nur die allmächtige Autorin, sprich: ICH!! *grins* Danke für deine Tipps in Sachen „Psychiatrie“. Die kann ich immer gut gebrauchen.

@_BleedForFuckinLove_: Jaaaa, dein Name ist genial. Ich bin ein Fan deines Namens geworden. *Fähnchen schwenk* XD Hey, dass du beinahe vergessen hättest ein review zu schreiben macht doch nichts. Ich vergess das auch andauernd. *drop* Danke jedenfalls!! *flausch*

An alle, die wissen wollen, wie es mit Anzu und Marik weiter geht, müssen sich leider bis zum nächsten chap gedulden. Sorry!!

~~~~~

Atemu saß auf einem harten Holzstuhl vor einem etwas wackelig aussehenden Schreibtisch und sah sich in dem Raum um. Es sollte wohl ein kleines Büro darstellen, auch wenn es alles andere als danach aussah. Nur ein kleines Regal, das sich unter der Last der vielen Aktenordner beinahe durchbog, wies darauf hin.

„Also, du bist Joeys Freund.“, der weißhaarige Mann hatte sich wieder an den Schreibtisch gesetzt und blickte den Rothaarigen nun durchdringend an „Wie darf ich das verstehen? Fickt ihr miteinander oder ist das rein platonisch?“

Atemus Augen weiteten sich. Glaubte dieser Mann wirklich, er wäre mit Joey zusammen? Sein Freund war doch nicht schwul und er genauso wenig. Schnell schüttelte er den Kopf.

„Nein. Wir sind nur Freunde. Nichts anderes.“

„Gut.“, Bakura schien mit dieser Antwort zufrieden zu sein „Ich mache meinen Schäfchen nämlich immer klar, wie unpraktisch eine Beziehung bei ihrem Job ist.“

Atemu sah seinen Gegenüber verwirrt an, hatte doch keine Ahnung, wovon dieser eigentlich sprach.

„Da kann ich Sie beruhigen.“, sagte er leise „Joey und ich sind nicht zusammen und ich glaube, er hat nicht mal eine Freundin.“

„Wie auch immer.“, Bakura machte eine abwertende Handbewegung „Ich kann dir leider nicht sagen, wann Joey wieder kommt. Das hängt ganz allein von seinem Job ab. Vielleicht kommt er heute noch, vielleicht morgen, keine Ahnung. Willst hier warten oder soll ich dich anrufen?“

Ja, das war die Frage. Eigentlich hatte Atemu keine Wahl. Anrufen fiel schon mal gleich aus, da er ohne Joey weder eine Bleibe, noch ein Telefon hatte.

„Ich werde hier warten.“, meinte er.

Bakura nickte und erhob sich. Er durchquerte den Raum und öffnete die zweite Tür neben den Regalen. Er trat halb durch den Türrahmen und sprach mit jemandem, den Atemu nicht sehen konnte. Nach wenigen Minuten kehrte Bakura zurück.

„Okay, während du hier wartest, wird Mai auf dich Acht geben. Schließlich kann ich dich nicht ganz alleine hier rumstreunen lassen.“

Hinter dem Weißhaarigen trat eine blonde Frau in den Raum. Atemu erschrak. Sie sah ziemlich mitgenommen aus.

„So kann ich sie sowieso nicht raus schicken.“, Bakuras Stimme klang leicht angesäuert „Warum muss er auch immer übertreiben, dieser Idiot.“ Er wandte sich an die blonde Frau. „Führ ihn ein bisschen rum, aber sieh zu, dass er nicht *dahin* kommt, verstanden?“

Die Blonde nickte stumm und drehte sich zur Tür. Atemu verabschiedete sich schnell von Bakura und folgte ihr. Die beiden stiegen wieder die Treppe hinauf und durchquerten die große Halle des Bahnhofs.

„Wie heißt du?“

Der Rothaarige sah auf. „Atemu.“

„Atemu?“, Mai zog leicht die Augenbrauen hoch „Joey hat manchmal von dir erzählt. Er hat sich immer tierische Sorgen um dich gemacht.“

„Sie... Sie kennen Joey?“ fragte Atemu ganz erstaunt.

„Ja.“, die Frau lächelte „Ich... hab mit ihm zusammen gearbeitet.“

„Oh.“, der Rothaarige versuchte ihr durch das dichte Gedränge vor den Fahrkartenschaltern zu folgen „Dann wissen Sie vielleicht, wo er jetzt ist?“

„Nein, tut mir Leid.“, die Blonde zuckte leicht mit den Achseln „Er ist... sagen wir mal: auswärts unterwegs.“

„Dann können Sie mir auch nicht sagen, wann er zurückkommt, oder?“

„Wenn Bakura es nicht weiß, weiß es niemand.“, erwiderte Mai und trat aus dem Bahnhofsgebäude. „Da drüben ist ein kleiner Park.“ Sie deutete die Straße hinunter „Willst du dahin?“

Atemu zuckte mit den Achseln. „Warum nicht.“

Langsamem Schrittes gingen beide nebeneinander die Straße hinunter und in den Park. Der weiße Kies des Weges knirschte unter ihren Füßen und ein leichter Wind zerrte an ihren Haaren. Plötzlich wurde Atemu sich bewusst, was er all die Jahre in der Klinik vermisst hatte. Er hob seinen Kopf und blickte nach oben in die Kronen der Bäume, die den Weg säumten. Die Blätter bewegten sich leicht und schienen wie transparenter Seidenstoff, durch den die Sonne schien.

„Es ist schön hier.“, meinte er.

„Ja, ich komme oft hierher, wenn ich mal Ruhe brauche.“, Mai lächelte und setzte sich auf eine der Bänke.

Der Rothaarige nahm neben ihr Platz und musterte sie verstohlen von der Seite. Wieder musste er feststellen, dass die Blonde wirklich mitgenommen aussah. Ihr rechtes Auge zierte ein dunkelblaues Veilchen, dass sie einigermaßen mit ihren langen Haaren zu kaschieren versuchte, ihre Lippen zeigten deutlich einige Risse und an ihrem Hals befanden sich ebenfalls einige bläuliche Hämatome.

„Geht es Ihnen gut?“ fragte er leise.

Erstaunt blickte Mai auf. „Ähm... ja, geht schon.“

Atemu nickte und wandte den Blick ab. „Entschuldigen Sie wenn ich frage, aber wer

hat Ihnen das angetan?“

„Das geht dich nichts an.“, die Stimme der Blondenklang schroff, sodass der Jüngere etwas zusammenzuckte.

Eine Weile saßen beide nebeneinander auf der Bank und schwiegen. Atemu hatte den Kopf gesenkt und starrte auf seine Knie. Er wagte es nicht die blonde Frau neben sich anzusehen. Zu gerne würde er ihr helfen, wenigstens Mut zusprechen, aber er befürchtete wieder angefahren zu werden. Trotzdem wollte er der Frau irgendwie helfen. Warum, wusste er selbst nicht so wirklich. Hatte er immer schon so einen großen Helferkomplex gehabt?

„Ich wollte Sie nicht verärgern.“, sagte er zögerlich „Aber manchmal geht es einem besser, wenn sich jemand einen kümmert. Mir jedenfalls geht das so mit Joey. Immer wenn er mich besuchen kam und ich ihm erzählen konnte, was im Laufe des Tages so passiert war, ging es mir besser. Nur ganz wenig, aber doch irgendwie.“

Mai sah den Jungen erstaunt an. „Vielleicht hast du recht.“, meinte sie lächelnd und strich sich unbewusst ihre Haare hinter das Ohr, wobei sie ihre blau geschlagene rechte Gesichtshälfte entblößte. „Aber ich will nicht darüber reden. Nicht mit dir. Es kommt mir so vor, als hättest du genug eigene Probleme.“

„Nicht mehr so sehr.“, meinte Atemu und begann an seinen Nägeln zu kauen „Sonst würde ich jetzt nicht hier sitzen.“ Er lachte und ignorierte dabei Mais fragendes Gesicht.

„Weißt du was? Ich erzähl dir was von mir und du dann was von dir.“, der Rothaarige zwirbelte eine seiner blonden Strähnen „Ich konnte schon lange niemandem mehr mein Herz ausschütten. Joey hat mich in letzter Zeit nur noch selten besucht.“ Er blickte auf und geradewegs in das Gesicht der Blondenkling, die ihn etwas skeptisch ansah. „Wenn du dich jetzt fragst, warum ich so leichtsinnig über mein verkorkstes Gefühlsleben rede, kann ich dir leider keine Antwort darauf geben. Ich rede manchmal nur zuviel.“

Mai schüttelte den Kopf und lächelte. Sie konnte einfach nicht anders. „Das ist nicht schlimm. Wenn du willst, kannst du mir sagen, was dich bedrückt. Wenn Joey dich mag, wirst du nicht so schlimm sein. Der Kleine hat nämlich eine sehr gute Menschenkenntnis.“ Sie zwinkerte.

Atemu erwiderte das Lächeln erfreut. „Wissen Sie, gestern habe ich wieder von meinem Bruder geträumt. Das war schon lange nicht mehr der Fall.“

„Was ist mit deinem Bruder?“ fragt Mai.

„Er wurde getötet.“, der Jüngere senkte den Blick „Erschossen. Als wir siebzehn waren. Wir waren Zwillinge.“ Er faltete die Hände in seinem Schoß „Sie sind seit langem der erste Mensch, dem ich das erzähle. Es ist komisch, das auszusprechen. Yugi wurde erschossen.“

Er schluckte.

„Yugi wurde erschossen.“

Er atmete tief ein und hielt die Luft an.

„Yugi wurde erschossen.“

Erstaunt beobachtete Mai, wie der Rothaarige immer und immer wieder diesen einen Satz wiederholte. Seine Hände im Schoß krampften sich immer mehr ineinander und langsam traten die Fingerknöchel weiß hervor.

„Kleiner. Hey, Kleiner.“, sie berührte ihn an der Schulter „Beruhige dich.“

Atemu hob den Kopf und Mai sah die Tränen in den mandelförmigen Augen.

„Entschuldigung.“, murmelte der Rothaarige „Manchmal geht es mit mir durch.“

„Ist schon okay.“, Mai nahm die verkrampften Hände des Jungen und zog sie

vorsichtig auseinander „Ich würde dir ein Taschentuch anbieten, wenn ich eins hätte...“

Atemu schüttelte den Kopf, schniefte und wischte sich mit dem Ärmel seines Pullovers übers Gesicht. „Danke trotzdem.“

„Geht's wieder?“

Der Rothaarige senkte wieder den Kopf. „Soll ich ehrlich sein?“

Mai nickte.

„Nein. Nicht wirklich.“

Die Blonde seufzte. „Tut mir Leid, dass... na ja, eigentlich wolltest du ja mir helfen.“

„Ja. Eigentlich.“ Atemu versuchte ein schiefes Grinsen, was jedoch gründlich misslang. Entschlossen stand Mai auf. „Komm mit.“, meinte sie „Ich kenn was, das dich von diesen dummen Gedanken abbringt. Mir jedenfalls verschaffte es immer einige Stunden Frieden.“

Verwundert folgte ihr der Rothaarige zur Bushaltestation. Noch bevor er sie darauf hinweisen konnte, dass er gar kein Busticket hatte, wurde er von der Blondin schon hinein gezogen.

„Ich fahr immer schwarz.“, raunte sie ihm zu.

Sie stiegen aus, ohne dass sie erwischt wurden und fanden sich in einem kleinen Gässchen wieder. Atemu kannte die Gegend nicht. Auch von früher nicht. Er folgte Mai, die zielstrebig die kleine Gasse hinunter ging und dann in eine noch kleinere Seitengasse einbog. Sie gingen, bis sie in eine Sackgasse gelangten und sich vor ihnen eine hohe Mauer gen Himmel reckte. Links und rechts waren ebenfalls Häuserwände, ab und zu mit Fenstern und Türen versehen, die jedoch alle dunkel und verschlossen waren.

Mai drehte sich einmal suchend im Kreis. „Otogi?“ rief sie und ihre Stimme hallte an den Wänden wider. „Otogi, bis du da?“

~~~~~0000OOO0000~~~~~

Wieder einmal verließ Joey die große Kaiba-Villa und machte sich auf dem Weg zur U-Bahn. Wie oft war er diesen Weg schon gegangen, gerannt, gehetzt? Der Junge seufzte etwas trübsinnig und fuhr sich durch die wuscheligen Haare.

Bis zu diesem Zeitpunkt war er immer froh und erleichtert gewesen, als er dieses kalte Haus, das wie eine Marmorblock zwischen den Bäumen stand, verlassen konnte, doch diesmal machte es ihn irgendwie bedrückt. Ja, es machte ihn irgendwie traurig, dass Kaiba ihn einfach so hatte gehen lassen, ohne auch nur zu versuchen ihn zu überreden zu bleiben. Oder zu zwingen, so wie er es bisher immer getan hatte. Verlor Kaiba etwa sein Interesse an ihm? Nein, sie hatten schließlich eine Abmachung und der Firmenchef schien nicht der Typ zu sein, solche Abmachungen zu brechen.

Joey stieg in die U-Bahn und setzte sich hin. Dabei presste er seine Umhängetasche an seine Brust und starrte auf seine Knie. Er war beunruhigt, hochgradig verwirrt, wusste nicht, was er von der ganzen Situation halten sollte. Zuerst kümmerte sich Kaiba um ihn und dann ließ er ihn so einfach gehen? Ohne zu überprüfen, ob er wirklich schon genesen war.

Vielleicht lag dem Brünetten doch nicht so viel an Joey wie dieser gehofft hatte. Schließlich schmerzte sein Arm immer noch und auch die blauen Flecken und Abschürfungen waren noch nicht ganz verschwunden. Wie auch, nach nur zwei Tagen Bettruhe.

Moment!

Joey hob ruckartig den Kopf und starrte zum Fenster hinaus. Er hatte sich erhofft, dass Kaiba etwas an ihm liegen könnte? Hatte er das? Könnte man so seine innere Traurigkeit beschreiben? Als Enttäuschung?

Joey schluckte und starrte auf sein Spiegelbild im Fenster. Er war doch nicht schwul, oder? Nein, das ganz sicher nicht. Dieses Gefühl könnte auch rein freundschaftlicher Natur sein. Ja, genau, das musste es sein. Er wollte mit Kaiba befreunden...

Wer um alles in der Welt würde denn freiwillig mit Kaiba befreundet sein wollen??

Joey kniff die Augen zusammen und senkte wieder schnell den Kopf. Die Frau, die sich neben ihn gesetzt hatte, sah ihn besorgt an.

„Hey, geht es Ihnen gut?“

Joey sah auf. „Ähm... ja, danke. Alles okay.“

„Sie sehen nicht gut aus. Hat man Sie verprügelt, oder gar ausgeraubt? Dann sollten Sie zur Polizei gehen.“, die Frau wedelte mit dem Zeigefinger vor seinem Gesicht herum und klang ehrlich besorgt.

„Das.. erm, werde ich. Danke schön.“, Joey stand auf „Auf Wiedersehen.“

Schnell sprang er aus der U-Bahn und atmete auf. Eine Station zu früh, aber er hatte die gut gemeinte Sorge dieser Frau einfach nicht mehr ertragen. War er etwa abnormal? Schließlich hatte er sich doch immer gewünscht, dass sich jemand um ihn sorgte. Obwohl, wenn Kaiba ihm Sorge entgegenbrachte, fühlte es sich immer gut an.

Frustriert und in seinen Gedanken vertieft trottete Joey die Straße entlang. Er musste zu Atemu, unbedingt. Dieser war der einzige, mit dem er in einer solchen Situation reden konnte... und natürlich auch, weil er den Kleinen schon so lange nicht mehr besucht hatte. Wieder kamen Gewissensbisse in Joey hoch. Hatte er nicht versprochen, dass Atemu immer das Wichtigste in seinem Leben sein würde? Anscheinend lief es gerade darauf hinaus, dass er sein Versprechen brach.

Mit festen Schritten betrat Joey die Klinik und lief zu den Aufzügen. Von heute an würde sich wieder einiges ändern. Es **musste** sich einiges ändern. Ja klar, er hatte eine Abmachung mit Kaiba, aber trotzdem durfte er seine Prinzipien nicht vernachlässigen, oder?

Joey verließ den Aufzug und ging den Gang entlang. Die Tür zur Abteilung öffnete sich automatisch und verschloss sich auch wieder hinter ihm. Vor der letzten Tür angekommen klopfte der Junge leise an. Ob Atemu ihn überhaupt sehen wollte? Ungeduldig wartete er vor der Tür auf eine Antwort, doch es blieb still. Schief Atemu etwa? Joey warf einen Blick auf die Uhr, dann einen durch die Glasscheibe. Das Bett war leer. Also konnte sein Freund nicht schlafen. Vielleicht war er nur etwas angefressen und hatte beschlossen ihn mit Schweigen zu strafen?

Langsam drückte Joey die Klinke hinunter und öffnete die Tür. Das Zimmer war verlassen, peinlich ordentlich aufgeräumt und gesäubert. Nichts darin erinnerte daran, dass hier mal jemand gewohnt hatte. Joey blieb wie erstarrt im Türrahmen stehen. Das konnte doch nicht wahr sein, oder? Hatten die Atemu schon wieder verlegt ohne ihm Bescheid zu geben?

Wütend knallte der Neunzehnjährige die Tür wieder zu und stampfte den Gang entlang. Dort traf er auf einen der Pfleger, der ihn zum Büro des Stationsarztes Doktor Shima brachte.

„Mister Wheeler?“ der ältere Mann sah von seinem Computer auf „Was machen Sie denn hier? Ist irgendwas mit Mister Muto? Hat er etwas vergessen?“

„Nein, das nicht.“, Joey schüttelte verwirrt den Kopf „Ich wollte nur fragen wo er ist. Er ist nicht mehr in seinem Zimmer und-“

„Mister Wheeler.“, der Arzt sah ihn forschend an „Der Patient Muto ist vor wenigen Stunden entlassen worden.“

„Was?“ Joeys Augen weiteten sich und seine Gesichtsfarbe wechselte zu einem ungesund wirkenden Weiß.

„Ich dachte, sie wären darüber informiert worden.“, Doktor Shima stand auf und öffnete die Bürotür um auf den Gang hinaus zu treten.

„Nein, das bin ich nicht.“, der Junge hatte seine Kiefer fest aufeinander gepresst und die Fäuste geballt.

Das konnte doch nicht wahr sein. Wie konnten diese Ärzte seinen Freund einfach so entlassen, ohne jemandem Bescheid zu geben? Atemu war schon so lange nicht mehr draußen auf der Straße und in der Stadt gewesen.

„Es ist nun mal unsere Pflicht den Patienten zu entlassen, sobald er genesen ist.“, Doktor Shima nahm von einer Schwester eine Akte entgegen und ging weiter den Gang entlang, gefolgt von Joey „Wir können ihn nicht grundlos hier behalten. Außerdem wird diese Klinik privat finanziert. Wenn die monatlichen Einzahlungen ausbleiben, kann auch die Behandlung nicht mehr weitergeführt werden.“

Joeys Fingernägel gruben sich in seine Handballen, doch er spürte es nicht. Was sollte das bedeuten, die Einzahlungen sind ausgeblieben? Kaiba hatte ihm doch versprochen weiterhin für die monatliche Summe aufzukommen.

„Ich sage Ihnen eins, *Doktor* .“, fauchte der Braunäugige „Sollte Atemu irgendwas passiert sein, werde ich Sie dafür verantwortlich machen.“

Damit drehte er sich um und stürmte davon, raus aus der Abteilung, raus aus der Klinik. Als er auf der Straße stand, wurde ihm wieder bewusst, dass er keinen Schimmer hatte, wo sich Atemu aufhielt. Vielleicht sollte er alle Plätze abklappern, die Atemu vor seinem Klinikaufenthalt gern aufgesucht hatte? Joey lachte trocken auf. Ja, er könnte alle Parkbänke absuchen, vielleicht lag Atemu unter einer. Der Junge machte sich langsam auf den Weg.

Er hatte seinem Freund doch von seinem Studentenheim erzählt, wo er wohnte. Wie viele Studentenheime gab es in Domino? Sicher mehr als genug. Joey blieb stehen und fasste sich an die Stirn. Hatte er Atemu gegenüber mal irgendwas erwähnt? Den Straßennamen? Den Bezirk? Irgendeinen Hinweis?

Der Braunäugige schüttelte den Kopf. Er wusste es nicht mehr. Er hatte Atemu in diesen zwei Jahren so viel erzählt. Dabei könnte ihm etwas über sein Leben herausgerutscht sein, obwohl er doch versucht hatte, seinem Freund die unschönen Details zu verschweigen.

~~~~~ooooOOOoooo~~~~~

Seit mehreren Stunde erklang in dem großen geräumigen Büro das monotone Geräusch der Tasten der Computertastatur. Die schlanken, langen Finger wanderten flink über das Tastenbrett, so als hätten sie ihr Lebtag nichts anderes getan. Blaue Augen fixierten den bläulich schimmernden Computerbildschirm und schienen die Zahlen darauf förmlich zu scannen. Braune, fransige Haare wippten leicht bei jeder Bewegung des breiten Oberkörpers.

Ab und an wurde das Geräusch der Tasten durch Rascheln von Papier unterbrochen, dann herrschte wieder das gleiche monotone Geklapper. Doch je länger man dem Klang lauschte, desto öfter konnte man merken, dass er unregelmäßig und abgehackt wurde. Schließlich hörte das Geräusch ganz auf und der brünette Mann in dem schwarzen ledernen Bürosessel drehte sich mit finsterner Miene herum.

Er beugte sich etwas über den Tisch und betätigte den Knopf der Gegensprechanlage.

„Miss Kawai, ist Miss Ishtar endlich eingetroffen?“

<Ja, sie hat gerade den Portier in Richtung Aufzüge passiert, Mister Kaiba.>

„Dann müsste sie ja gleich da sein.“, brummte der Firmenchef.

<Ich werde sie sofort zu Ihnen rein schicken.>

„Tun Sie das.“, Kaiba rieb sich mit der flachen Hand über die Stirn „Stehen für heute wichtige Termine an?“

<Einer. Eine Besprechung mit Mister Hikaroshi um 16 Uhr.>

„Erinnern Sie mich rechtzeitig daran.“

<Werde ich. Mister Kaiba? Da wäre noch etwas.>

Der Brünette, der die Verbindung gerade unterbrechen wollte, hielt inner. „Was denn?“

<Wie, ähm... wie geht es Joey?>

„Miss Kawai, eine solch private Frage hat in diesem Ambiente nichts zu suchen.“, wies Kaiba seine Sekretärin kalt zurecht.

<Das weiß ich, aber es ist mir sehr wichtig.>, Shizukas Stimme klang fast schon flehentlich <Sie wissen doch, er ist mein kleiner Bruder. Wenn ich schon nichts anderes für ihn tun kann, kann ich mich doch wohl um ihn sorgen.>

Kaiba seufzte unterdrückt. „Er hat heute Morgen mein Haus verlassen.“

<Was? Mister Kaiba, Sie sagten doch...>

„Er wollte es, nicht ich. Ich kann ihn nicht zwingen, gegen seinen Willen bei mir zu bleiben.“

Shizuka runzelte die Stirn. Hatte sie gerade Wehmut in der Stimme ihres Chefs gehört?

<Danke, dass er sich wenigstens ein wenig bei Ihnen ausruhen konnte, Mister Kaiba.>

Der Brünette murmelte nur eine knappe Erwiderung und beendete dann das Gespräch. Wenige Minuten später öffnete sich die Bürotür und eine schwarzhaarige Schönheit in Gestalt von Isis Ishart schwebte herein.

„Hallo, Seto-Schätzchen!“

„Isis, du bist spät.“, Kaiba bedachte seine Partnerin mit einem bösen Blick.

„Besser spät als nie.“, gemächlich hängt die junge Ägypterin ihren weißen langen Mantel an der kleinen Garderobe auf und stöckelte dann graziös zum Schreibtisch

„Na? Was gibt es?“

„Du musst was für mich erledigen.“, Kaiba rettete schnell zwei Akten, bevor sich Isis auf die Kante seines Schreibtisches setzte.

Die Schwarzhaarige hob ihre Lider und Augenbrauen. „Was, jetzt schon? Ich bin doch erst gekommen.“

Der Firmenchef hob verstimmt eine Augenbraue. „Es ist schon halb zwei nachmittags.“

„Na und? Ich teile mir meine Arbeitszeiten eben flexibel ein.“, Isis zuckte mit den Achseln.

„Du teilst dir deine Arbeitszeiten nicht flexibel ein, du hast gar keine Arbeitszeiten.“, beehrte der Brünette auf.

„Hast du mich heute Vormittag gebraucht? Nein.“, schoss Isis zurück „Sicher bis du wieder ununterbrochen an deinem PC gesessen und hast auf den Tasten rumgehämmert, als hinge dein Leben davon ab.“

Kaiba verdrehte die Augen und murmelte etwas in seinem nicht vorhandenen Bart, das Isis triumphierend grinsen ließ.

„Na, na. Ich will mal nicht so sein.“, meinte sie gönnerhaft „Wenn ich schon mal hier

bin, kann ich ja was machen.“

Wortlos reichte ihr Kaiba das Telefon. „Ruf Wheeler an und frag, wo er steckt.“

Die Schwarzhaarige hob wieder fragend die Augenbrauen. „Was? Warum machst du das nicht selber? Bin ich deine Sekretärin, oder was?“

„Isis.“, zischte der Firmenchef gedehnt „Du rufst Wheeler jetzt an und zwar aus dem Grund, weil ich es sage und weil ich es bestimmt nicht tun werde.“

„Du bist ein Feigling.“, meinte die Ägypterin und kramte in der Nummernkartei nach Joey Wheelers Handynummer „Hast Angst dir selber einzugestehen, dass du dich um den Jungen sorgst.“

„Ich sorgen mich gar nicht.“, sagte Kaiba scharf „Ich will ihn nur-“

„An eure Abmachung erinnern, schon klar.“, Isis hielt sich den Hörer ans Ohr „Wenn das stimmt, bin ich der Papst.“ Sie wippte leicht mit ihren Füßen auf und ab, die in grünen Peeptoos steckten, passend zu ihrem Nagellack.

„Ach, hallo, Joey-chan.“, flötete sie fröhlich „Ich rufe an, weil Seto wissen will, wie es dir so geht.“ Isis lauschte und grinste „Tja, warum hat er nicht selbst angerufen? Er ist eben ein viel beschäftigter Mann.“ Sie warf Kaiba einen Blick zu, der so tat, als würde er sich wieder seiner Arbeit widmen, trotzdem aber genau zuhörte.

„Wo bist du gerade?“ fragte die Schwarzhaarige „In der Uni, aha. Und was machst du da?“ Sie tippte mit den Fingerspitzen auf die Tischplatte „Sehr schön. Na gut, wir wollten nur wissen, wo du umgehst... Ja, richt ich ihm aus... Ciao, Joey! Bussi.“ Und damit legte sie auf.

Kaiba sah sie erwartungsvoll an. Isis erwiderte den Blick nur fragend. Schließlich riss dem Brünetten der Geduldsfaden und er atmete geräuschvoll aus.

„Sag schon, Isis.“

„Was denn, Seto?“ fragte die Ägypterin unschuldig.

„Was hat Wheeler gesagt?“ Kaiba hasste es, so um Informationen betteln zu müssen, doch Isis machte sich immer wieder einen Spaß daraus, ihn zu reizen.

„Er ist grad in der Uni.“, scheinbar gelangweilt blätterte die Schwarzhaarige einige Papiere auf Kaibas Schreibtisch durch „In der Fachbibliothek für Ägyptologie. Liest irgendein Buch.“

Kaiba nickte und ließ seinen Blick über seinen Schreibtisch wandern. Dort stapelten sich einige Akten und Dokumente, die alle darauf warteten, von ihm überarbeitet zu werden. Sein Computer flimmerte, so als wolle er ihn dazu auffordern, weiterzuarbeiten und noch immer schwirrte ihm der 16-Uhr-Termin im Kopf herum. Kurz um, er hatte noch viel zu tun... oder hätte noch viel zu tun. Kaiba warf einen schnellen Blick zu Isis, bevor er den Knopf der Gegensprechanlage betätigte.

„Miss Kawai, canceln Sie den 16-Uhr-Termin und nehmen sie keine weiteren Termine für heute an. Ich habe anderweitige Pläne.“

<Aber Mister Kaiba, Sie haben den Termin mit Mister Hikaroshi schon vor Monaten vereinbart.>

„Dann rufen Sie ihn an und machen Sie einen neuen aus. Heute geht es nicht.“, ohne auf eine Erwiderung zu warten, beendete Kaiba das Gespräch, stand auf und ging zur Garderobe.

Isis verfolgte sein Tun aufmerksam. „Wohin gehst du?“

„Zu Joey.“, antwortete Kaiba knapp, öffnete die Tür und verließ wehenden Mantels das Büro.

Isis blieb auf dem Schreibtisch sitzend zurück und lächelte zufrieden.

~~~~~ooooOOOoooo~~~~~

Seufzend stellte Joey das Buch in das Regal zurück. Schon seit einer Stunde versuchte er vergeblich sich abzulenken. Als er am Vormittag die Klinik ohne Atemu verlassen musste, hatte er damit begonnen, alle Orte abzuklappern, von denen er geglaubt hatte, dass sein Freund sie kannte. Den großen Stadtpark, das Viertel, wo sie in ihrem ersten Jahr in Domino gewohnt hatten, das Studentenheim, die kleine Bar, von der er Atemu erzählt hatte und in der er angeblich arbeitete. Doch nirgends war eine Spur von seinem Freund zu finden gewesen. Zum Schluss war er zur Universität gegangen, schließlich hatte er ihm auch davon eine Menge erzählt. Die Universität war groß, eine der größten ganz Japans und deshalb sehr bekannt. Zwei Stunden hatte Joey auf den Stufen vor dem großen Portal gesessen und gewartet, doch Atemu war nicht aufgetaucht.

Schließlich hatte er sich, vor Kummer und Sorge beinahe am verzweifeln, in die Bibliothek verzogen. Er musste sich ablenken, irgendwie. Also hatte er begonnen, einige Bücher auf seiner Bücherliste durchzublättern. Lesen konnte er nicht, dazu war er zu unkonzentriert, darum begnügte er sich damit, die Bilder von verschiedenen Statuen und Wandmalereien anzuschauen. Dann hatte plötzlich sein Handy geklingelt. Schleunigst, um ja kein weiteres Aufsehen zu erregen und unter dem strengen Blick des Bibliothekars, war Joey aus der Bibliothek gegangen und hatte zu seinem Erstaunen Miss Ishtar am anderen Ende der Leitung vorgefunden. Noch erstaunter war er darüber, dass sie im Auftrag Seto Kaibas anrief um sich zu erkundigen, wo er war und wie es ihm ging.

Eigentlich war die Antwort schon von vornherein klar gewesen, trotzdem hatte sich Joey nicht verkneifen können, Isis zu fragen, warum Kaiba nicht selber angerufen hatte. Wollte der Brünnette etwa nicht mehr mit ihm reden?

Nachdenklich strich Joey mit der Handfläche über die Buchseite vor sich. Das Papier des alten Buches fühlte sich rau unter seinen Fingerspitzen an und er konnte leicht den Geruch von Staub und getrockneter Tinte wahrnehmen. Joey liebte den Geruch alter Bücher und er liebte es, wenn dieser Duft an seinen Fingern klebte, nachdem er länger in den Büchern geblättert hatte. Langsam hob er seine Hand und schnupperte an den Fingerspitzen. Er lächelte und begann den Duft tief einzuatmen.

„Wheeler!“

Blitzschnell ließ Joey die Hand sinken und hob den Kopf. Er blickte geradewegs in zwei eisblaue Augen.

„Mister Kaiba! Was machen Sie denn hier?“

„Ich bin gekommen, um mit dir zu reden.“

„Mit mir reden?“ Joey runzelte misstrauisch die Stirn „Warum?“

Schweigend legte Kaiba seinen Mantel ab, hängte ihn über die Lehne eines Stuhles und setzte sich auf eben diesen, ehe er wieder zu sprechen begann. „Hast du irgendwas anderes vor? So wie ich das sehe, bist du grad mit nichts anderem beschäftigt, als Bilder von irgendwelchen komischen Mauern anzusehen.“

„Das sind Grabreliefs.“, murmelte Joey leise und schloss das Buch.

„Wie auch immer.“, Kaiba wedelte mit der Hand durch die Luft „Kommen wir zum eigentlichen Grund, warum ich hier bin.“

„Sie wollen mit mir reden.“, Joey sah erwartungsvoll auf.

„Genau.“, Kaiba faltete die Hände auf der Tischplatte.

Joey legte den Kopf schief. Hatte es einen Grund, dass Kaiba hier stumm wie ein Fisch vor ihm saß? „Ähm... dann reden Sie doch.“, versuchte er aufmunternd zu klingen.

Der Brünnette hob den Blick, den er zuvor auf seine gefalteten Hände geheftet hatte.

Joey zuckte zurück. Die blauen Augen wirkten plötzlich so, als wollten sie ihn durchbohren, trotzdem konnte der Junge den Blickkontakt nicht unterbrechen.

„Es wäre besser, wenn du wieder zu mir kommen würdest. Solange, bis all deine Verletzungen richtig verheilt sind. Deine... Miss Kawai wird mir den Kopf abreißen und Isis ebenso, wenn sie erfahren, wie schlecht es dir noch geht.“

„Es geht mir gut.“, Joey hob abwehrend die Hände „Sie brauchen sich nicht mehr um mich zu kümmern. Und was unsere Abmachung angeht, ich werde mich daran halten, keine Sorge. Ich habe zur Zeit nur einige... Schwierigkeiten, aber das legt sich wieder.“

„Schwierigkeiten?“ Kaiba lehnte ein Stück vor „Mit Honda?“

„Nein, nicht mit Honda.“, Joey winkte ab „Aber lassen Sie's gut sein. Gehen Sie zurück zu Miss Ishtar und Miss Kawai und sagen Sie den beiden, dass es mir gut geht.“

Der brünette Firmenchef blickte dem Jungen hinterher, wie er aufstand und das Buch zurück ins Regal stellte. Entschlossen folgte er ihm hinter die Bücherreihen.

„Ich möchte dich noch etwas fragen.“

Joey fuhr sichtlich erschrocken herum, als plötzlich Kaibas Stimme hinter ihm erklang.

„Was?“

Doch der Brünette schüttelte den Kopf. „Gehen wir dazu raus.“

Er nahm seinen Mantel und verließ die Bibliothek, gefolgt von dem Braunäugigen. Draußen in dem großen weitläufigen Gang blieb er vor einem hohen Fenster stehen und holte ein zerknautschtes Zigarettenpäckchen aus seiner Jackentasche.

„Mister Kaiba, hier darf man nicht rauchen. Ist ein öffentliches Gebäude.“, sagte Joey leise und deutete auf den Glimmstängel.

„Oh.“, Kaiba zuckte mit den Achseln und steckte die Zigarette wieder ein „Na gut, dann halt ohne. Also, ich würde dich gern zum Essen einladen. Als Entschädigung für die Sache mit Honda.“

In diesem Moment erstarrte die Welt um Joey zu Eis. Am liebsten hätte er die Hand gehoben und verzweifelt versucht, seine Ohren nach irgendwelchen Fremdkörpern abzusuchen, denn DAS konnte Seto Kaiba unmöglich gesagt haben.

„Natürlich ist das kein Ausgleich zu dem, was dieser Schweinehund dir angetan hat, aber ich bin ein Mann, der die Suppe wieder auslöffelt, die es sich und anderen eingebrockt hat.“

Joey schluckte hart und starrte den Brünetten immer noch an, als käme dieser gerade vom Mars. Braune Augen blickten schreckensgeweitet in kalte blaue, die die anderen regelrecht zu durchbohren schienen.

„Ich weiß, ich hätte das mit Honda verhindern können, wenn ich ihm nur früher den Arsch aufgerissen hätte. Deswegen lade ich dich zum Essen ein, außerhalb unseres Abkommens natürlich. Wenn du willst, kannst du auch einen deiner kleinen Freunde mitbringen... oder deine Freundin, was weiß ich.“, Kaiba wedelte abwertend mit der Hand durch die Luft.

Joey war immer noch unfähig, zu reagieren. Er musste zuerst das gesagte verdauen. Was war plötzlich in Kaiba gefahren, dass dieser mit so einem Vorschlag ankam? Eine Einladung zum Essen. Wie ein romantisches Dinner. Ein Date. Erschrocken über seine eigenen Gedanken zog der Neunzehnjährige die Augenbrauen hoch und schnappte nach Luft.

„Was ist jetzt?“ Kaiba sah auf seine Rolex-Uhr „Ich hab nicht den ganzen Tag Zeit, auf deine Antwort zu warten.“

„Ich... ich...“, Joey schüttelte leicht den Kopf um wieder klar denken zu können „Das ist wirklich... ich meine, das ist... ich... ich bin etwas überrumpelt, muss ich sagen.“, er lachte zerknirscht „Und ich weiß ehrlich nicht, was ich sagen soll. Ich bin nicht schwul,

oder so was, wissen Sie, ich..."

„Das weiß ich auch.“, Kaiba verlor langsam aber sicher die Geduld „Wir können auch zum Subway oder McDonalds gehen oder zu einem anderen dieser komischen Katzenverwertungsanstalten, wenn es dir dann besser geht.“ Er fuhr sich mit der Hand durch die Haare. „Es ist ja keine Verabredung oder so was, sondern nur eine Wiedergutmachung.“

Joey zog die Augenbrauen zusammen und nickte. „Ich kann Ihnen trotzdem noch keine Antwort geben, weil ich noch etwas zu erledigen habe.“

Der Firmenchef beugte sich etwas vor und sein Blick wurde misstrauisch. „Verheimlichst du etwas?“

Joey sah auf. Verheimlichte er etwas? Ja, das war eine gute Frage. Wollte Kaiba die Sache mit Atemu wissen, oder nicht? Schließlich hatte er für eine lange Zeitspanne hinweg die monatlichen Gebühren bezahlt. Obwohl er nun sicher froh war, dass diese sich auch erledigt hatten. Wer weiß, vielleicht hatte sogar Kaiba selbst die Entlassung Atemus veranlasst.

Joey schüttelte den Kopf. „Nein, nichts. Und wegen dem Essen, ruf ich Sie an, okay?“

~~~~~

Wie wird Joey sich entscheiden? wird er zu dem romantischen Dinner gehen, das eigentlich kein romantisches Dinner ist, oder wird er sich weiter auf die Suche nach Atemu machen?

Das und noch vieles mehr erfahren Sie nächstes Mal in "Tränen des Herzens - die großen Liebesabenteuer des Joey Wheeler."

Oh, halt... falsche Serie. \*drop\*

Ich hab irgendwie das Gefühl, das jetzt plötzlich alles so schnell voran schreitet. Aber wenn nicht bald was passiert, tritt die Story auf der Stelle.

Ich werde jedenfalls versuchen, nicht alles so überstürzt aneinander zu reihen.

Ganz am Anfang der Geschichte hatte ich ebenfalls vor, Atemu mit jemandem zu verkuppeln. Aber ich weiß nicht, ob das mit diesem Storyverlauf noch gut passen würde.

Was sagt ihr dazu?

Schreibt mir eure Meinung und Vorschläge.

Bis dann!

...bastet